

L00410 Ferdinand von Saar an
Arthur Schnitzler, 13. 12. 1894

RAITZ in Mähren, 13^t Decbr. 1894.

Sehr geehrter Herr Doctor!

Haben Sie Dank für die freundlich auszeichnende Überfendung Ihrer neueften
Novelle, die ich nunmehr an zwei stillen Abenden gelesen. Bewunderungswürdig
5 ift die Kunft – oder beffer gefagt die Wahrheit, mit der Sie die Seelenqualen des
hinterbenden Felix, den allmäligen Loslöfungsprozeß der Geliebten fchildern.
Aber hätten Sie nicht dieses pfychologifche Duett (oder wenn Sie wollen Terzett)
vielftimmiger machen, nicht einige Handlung und Verwicklung dazu erfinden
können? Gerade das wollte ich nicht! werden Sie ausrufen. Und dann haben Sie
10 auch recht. Es muß, es darf ja nicht ein Werk wie das ,andere fein, und da Sie fchon
fo viel Abwechflungsvolles gebracht haben, fo wird dieses peinvolle Machtfstück in
feiner knapp umrahmten Dufferkeit ‘auch’ den richtigen Platz in der Reihe Ihrer
Schriften finden, allwo es feine eigenthümliche Wirkung ganz und voll ausüben
kann.
15 Ich felbst bin jetzt auch befchäftigt – und zwar mit allerlei. Wollen fehen, was
dabei herauskommt!
Es grüßt Sie herzlich und mit aufrichtiger Hochfchätzung
Ihr

Ferdinand von Saar

© CUL, Schnitzler, B 88.
Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 1097 Zeichen
Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent
Schnitzler: mit Bleistift nummeriert: »3«